

1204

PREDIGT

WIESBADEN
1947

PREDIGT WIESBADEN, 1947

Es ist wohl niemand unter uns, der sich nicht nach Hilfe und wahrem Trost in diesen Tagen der Not unseres getauften Volkes sehnt. Darum zurück zu Gott und Seinem Wort. In der Welt gibt es keinen Trost. Wir werden vergeblich ihn dort suchen. Wir wollen darum in dieser Stunde ein Wort aus der heiligen Schrift hören und einmal unter Gottes Beistand ernstlich darüber nachdenken.

Eine Sintflut von Versuchungen, Sünden, Krankheit und Tod ist über die Welt hereingebrochen. Sie gleicht den Tagen Noahs, von denen geschrieben steht: Sie aßen und tranken, freiten und ließen sich freien bis das Verderben kam und nahm sie alle dahin.

Der Apostel Paulus schrieb in seiner 2. Epistel an die Gemeinde zu Korinth Kapitel 1 Vers 3 - 5 das köstliche Wort:

Gelobet sei Gott und der Vater unseres
HErrn Jesu Christi, der Vater der Barm-
herzigkeit und Gott alles Trostes,

der uns tröstet in aller unserer Trübsal,
dass wir auch trösten können, die da sind

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0111-12

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott.

Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum."

Liebe Gemeinde! Es ist Fastenzeit, in der allerorts die Gemeinden stehen. Gar viel Trübsal ist es, die uns und alle unsere Brüder umgibt. Aber wir haben gottlob Trost aus dem oberen Heiligtum durch den Trost des Trösters, die Gabe des Heiligen Geistes. Darum fürchten wir uns nicht, sondern wollen getrostes Mut sein in diesen kümmerlichen Zeiten.

1. Wir sehen eine irdische große Not in unseren Tagen wie nie zuvor!
2. Wir leben in einer geistlichen Not und Bedrängnis ohne Maß!
3. Wir wissen aber auch um den wahren Trost, wie der Apostel St. Paulus den Gemeinden glaubensvoll aus eigener Erfahrung bezeugt hat.

Und der Prophet Jesaja (Kap.40,1), der von des HErrn Kommen zur Erlösung Seines Volkes geweis-

sagt hat, ruft uns zu: „Tröstet, tröstet Mein Volk, spricht euer Gott, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, dass ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missetat ist vergeben; denn sie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn um alle ihre Sünden."

1. Und nun zur Gegenwart! Ihr wisst, die irdische Not unserer Tage ist nicht etwa von ungefähr, nicht nur ein Zufall. Sie ist vielmehr die schmerzliche Folge unserer geistlichen Not, die über die ganze Kirche wie über Nacht her eingebrochen ist. Die Räder Gottes im Himmel stehen still seit dem Tage des Heimgangs des letzten Apostels im Jahre 1901. Darum seitdem auch auf Erden, trotz allen ernstest Bemühens der Machthaber in Staat und Kirche, will nichts gelingen, ja seitdem ist Unfriede, Ratlosigkeit und Verwirrung auf der ganzen Welt eingezogen wie noch nie es geschehen ist. Wer will das noch leugnen?

Was ist die Ursache? Es ist nichts Geringeres als die folgenschwere Verwerfung des HErrn in der Verwerfung Seiner an die ganze Kirche gesandten so treuen Knechte, die letzten Zwölfe der Apostel. Darum allein diese irdische Not. Darum der Abschluss der „Haushaltung der Gnade" und darum der Anfang der „Haushaltung des Gerichts". Die Kirche Gottes, Seine Getauften sind es, die Er heimsucht, um sie heimzu-

holen in Gericht und in erbarmender Liebe zugleich. Es ist uns, als ob wir als die Getauften nichts gelernt hätten aus den Tagen der Erschütterung des alten Brudervolkes der Juden, jenes einst so begnadete Volk. Es hat auch den HErrn verworfen, und Ihn schließlich an das Kreuz geschlagen und Ihn getötet. Es tat nicht Buße, die ihm gepredigt wurde, und musste schließlich den Untergang seiner Stadt und seiner Heiligtümer, des Tempels Gottes, erschütternd erleben. Mit gleicher Sorge verfolgen wir das alles umfassende Geschehen in unseren gegenwärtigen Tagen. Wer vermag ohne unser herzliches Mitleid und Erbarmen, ohne den Geist des Trösters hineinzuschauen in die steigende Not unserer Lage!

Sehen wir nicht die steigende Linie von Korruption in fast allen Ländern der Menschen, in denen einst Ehrbarkeit und Lauterkeit wohnte? Sehen wir nicht mit tiefem Schmerz das Erkalten der ersten Liebe untereinander, weil die Ungerechtigkeit überhand genommen hat? Und wie sind die Krankenhäuser überfüllt! Wie hält der Tod so reiche Ernte; wie groß ist das herzbrechende Elend vieler Armen und Verlassenen, das Elendsleben vieler Millionen von Flüchtlingen und Verschleppten! Da gibt es nur eins für uns: zu beten und zu schreien zu Gott: „HErr, erbarme Dich über uns elende Sünder. Gieße aus über uns alle die Kraft zur Aufnahme des Geistes der Buße, da-

mit Du abzukürzen vermagst die Tage der Leiden und der Prüfung Deines getauften Volkes", und danach kommen kannst, die sieben Leuchter der sieben Städte Deines Volkes anzuzünden, anfangend in Ephesus-London und Smyrna-Berlin.

2. Und wie steht es mit unserer geistlichen inneren Not?

Ach, liebe Gemeinde! Ist sie nicht unsere eigene Not, insonderheit der Gemeinde des HErrn, Seines Überrestes aus den Tagen der Gnade? Verstehen wir die Trauer des HErrn in diesen Tagen, und nehmen wir auch Teil daran in Gedanken an dem Verlust des apostolischen Amtes mit dem vierfachen Amt und Seiner Diener wegen unseres Fehlschlagens an unsere Bereitschaft auf das Kommen des HErrn? Musste der HErr Seine Gemeinde nicht kehrt machen lassen auf dem Weg in das so nahe verheißene Erbe, zurück in die Wüste der Welt, genau wie einst das alte Brudervolk an den Grenzen Kanaans Halt machen musste und umkehren, um erst nach 40 Jahren in sein Erbe einzuziehen? Ein ganzes Geschlecht musste erst in den Staub sinken, ehe der Überrest, ein neues, anderes Geschlecht, heimgebracht werden konnte.

Aber unsere geistliche, so große Not und die unserer Brüder in den drei großen Konfessionen hat

noch ein anderes historisches Vorbild. Denn die Zeit unserer geistlichen Not hat große Ähnlichkeit mit den Tagen, an welchen die Gemeinden des HErrn in Seiner Bergpredigt zurückversetzt werden.

Denn wer wollte es leugnen, dass die ganze Kirche Gottes in religiöser und sittlicher Hinsicht wahrlich nicht besser dasteht, als es damals mit dem ungläubigen Judenvolk stand? Denkt daran, müssen wir nicht bekennen: Wir haben unsere Gelübde der Taufe gebrochen und Gottes Heiligtum entweiht, so klagt unsere Seele Tag und Nacht wegen des Schadens in unserem Volk. Darum wird wie damals von uns allen, ohne Ausnahme, eine durchgreifende Sinnesänderung, die Buße gefordert. Denn das Wort ist dabei, tröstliche Wirklichkeit zu werden: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“

Dieser Ruf des Johannes ergeht erneut mit großer Macht, ernster und allumfassender an alle Getauften, als je zu einer anderen Zeit der Kirche! Es soll und wird schnell, ja eilends, die Wiederkunft des HErrn zu Seiner Kirche geschehen und mit Herrlichkeit an das Licht des Tages kommen! Darauf, sei unaufhaltsam der Blick der Gemeinde gerichtet.

Sind doch schon die Tage der Stille um eine Oktave des Erkennens und Sichtens zugleich verlängert.

Wie plötzlich mögen sie beendet sein? Wie rasch mag noch das gänzliche „Verhüllen“ aller Altäre des HErrn da sein (NB: wie es denn jetzt steht), doch getrost, nur deswegen, weil der HErr selbst kommt und die letzte Hand an die Vollendung der Seinen legen wird. Denn dazu braucht. Er uns nicht mehr. Unsere Kraft ist dahin!

Müssen in solcher Stunde die Gemeinden nicht innerlich so bereit sein, so feststehen in der Taufgnade, dass uns das zweite Kommen des HErrn, auf das wir wachend und betend, in Fürbitte stehend, zum Heil und nicht zum Gericht wird, wenn Er erscheint? Lasset uns gewarnt sein! Der HErr hat den Gemeinden viel gegeben, Er wird auch viel von uns fordern! Und was ist unser Trost in diesen zwiefachen Nöten? So werdet ihr fragen.

3. Dieses als unser Ziel, unsere lebendige Hoffnung, Ihn nicht zu verfehlen bei Seinem Kommen inmitten der geistlichen Nacht, hat der HErr Seinen Heiligen Geist, den Tröster, Seinen Gemeinden gespendet - schon am Tage der heiligen Taufe und erst recht in dem Sakrament der Versiegelung durch Seine letzten Zwölfe. Er ist der Tröster in aller Not, auch dieser letzten Tage der christlichen Haushaltung. Gottes Fürsorge ist unabänderlich, ganz und gar eine

heilige in Seiner Treue gegenüber den Gläubigen. O glaubt es!

Nie, zu keiner Zeit, ist es Gottes Wille, dass die Menschen ohne einen Beschützer seien, der ihnen Trost und Hilfe gewährt, vermöge des Zutritts, den Er allezeit als unser Fürsprecher zu unserem Besten bei dem Vater im Himmel hat (Carlyle).

Haltet es fest! Ein solcher war unser Herr selbst während Seines Aufenthaltes auf Erden. Aber als Er im Begriff stand, diese Erde für eine Zeit lang zu verlassen, da verhiess Er Seinen Jüngern, dass der Vater ihnen auf Seine Bitte einen anderen Tröster geben würde, damit Er bei ihnen bliebe bis zum Ende der jetzigen Weltzeit (Joh. 14, 16).

So wollte Er sie nicht wie Waisen allein lassen, indem Sein Volk in der Gegenwart eines anderen - o, achtet es hoch! - den vollen Segen der Gegenwart des Herrn zu ihnen und die Vorwegnahme Seiner Wiederkunft genießen würden (Carlyle). O, welch großes Geheimnis ist den Gemeinden damit anvertraut! Wie sollen sie sicher und getrost sein in Ihm! Gott selbst will durch Seinen Heiligen Geist, den Er spendet in Seinem Namen, der Seine Worte lehren und in Erinnerung bringen würde - Wort um Wort -, unser aller Tröster und heiliger Beschützer sein derart, dass Er

in uns Wohnung gemacht hat - und für uns bittet, wir sterben oder leben.

Das alles konnte geschehen, weil es wahr ist: „Gott ist Mensch geworden, Jesus Christus, unser Heiland und Erlöser.“

Liebe Gemeinde! Ewiger Dank gebührt dem Herrn dafür! Denn was Er auf Erden tat und litt, das geschah alles für Seine Kirche und Seine Gemeinden, ja für die Heiligung und Vollendung Seiner ganzen Schöpfung! Darum schauet hin auf Seine erbarmende Liebe, und gedenket des Lebens der Heiligkeit, das Er für uns lebte! Denn der Hirte mit den Aposteln dieses Stammes sagte von Ihm: Von der frühesten Kindheit an hat Er Glauben gehalten, Gehorsam bewiesen, den Versuchungen widerstanden, was wir nicht immer getan haben. Er hat sich aufgemacht, sich ganz dem heiligen Willen des Vaters in Reinheit des Herzens hinzugeben. So sollte es auch in Seinen Gemeinden geschehen. In solch heiliger Gesinnung kam Er zum Empfang der Johannestaufe.

Nun war Er gefunden, an welchem „Gott Wohlgefallen“ haben, in welchem der Heilige Geist, der Tröster und Beschützer der Seinen, Seine Wohnung aufschlagen konnte, wie nie in Menschen zuvor. Über Ihm hat sich der bis dahin verschlossene Himmel den

Menschen aufgetan. In Ihm ist von nun an die Liebe zu Gott und den Brüdern vollkommen, das alte Gesetz ist zum erstenmal durch den lebendigmachenden Geist das Gesetz eines menschlichen Herzens, in das reine Herz Jesu Christi geschrieben worden!

Weil wir in dem Sakrament der heiligen Taufe für immer der Sünde den Abschied gegeben haben, derart dass wir lieber sterben möchten als in eine Sünde willigen - uns Ihm zu weihen gelobt haben, wird und kann die Liebe Gottes auch in unserem Herzen wohnen, eine heilige Liebe, wie die Seines Philadelphiavolkes.

In dem Neuen Bund, dem Bund eines guten Gewissens mit Gott, gegründet auf die Taufgnade, soll nach der Verheißung Gottes durch den gottesfürchtigen Propheten Jeremia (Kap.31,33) das göttliche Gesetz des HErrn, unseres Gesetzgebers, für alle Zeiten in das Herz der Gemeinden eingeschrieben sein, nicht mehr wie einst auf steinerne Tafeln.

Damit es dahin kommen konnte, musste der Menschensohn erst das ganze Leid, auch der Gegenwart der ganzen Kirche und der Gemeinden kosten, sterben und auferstehen. Nur dadurch, durch Seinen großen Sieg am Ostermorgen, konnte der Fluch mit-samt seinem Gericht über die Welt des Unglaubens

von uns genommen werden, ja, - wisse es, wer es fassen kann, so dass dennoch hinter und jenseits des Gerichts die erbarmende Liebe stehen wird.

Wahrlich, nur durch Jesu Tod am Kreuz konnte unserem nichtsnutzigen Fleisch der Tod angetan werden, konnte allerlei Krankheit durch Krankensalbung geholfen und stattdessen ein neues Leben, das Leben der neuen Schöpfung, das Leben aus Gottes unverwelklichem Leben, uns mitgeteilt werden kraft der Innewohnung und der dringenden Fürbitten des Heiligen Geistes, unseres göttlichen Trösters. Das tut Er noch immer an jedem einzelnen, der den HErrn liebt und an allen, die in Seiner Liebe zu stehen wünschen.

In dieser Seiner so überaus heiligen Innewohnung in den Herzen der Seinen vertritt Er uns hilflose und ohne Ihn tödlich getroffene Seelen mit solch heiligen Seufzern, wie sie nur im Gespräch und heiligstem Verkehr der hoch heiligen Dreieinigkeit heiligste Gewohnheit und Sprache von unaussprechlicher Seligkeit der Heiligkeit und Liebe sein mögen. Ist nicht überhaupt die ganze Schöpfung das Werk solcher Liebe und des Waltens Gottes in ihr?

Ihr Lieben! Denket daran, was die Apostel gesagt haben: Erst in der Anrufung des Namens des Heiligen

Geistes werden unsere unvollkommenen Gebete und Gedanken vollkommen gemacht. Erst wenn unser Fürsprecher, der Heilige Geist, Seine heiligenden, eigenen Fürbitten und Flehen den unseren, so unvollkommenen, hinzuzufügen vermag, werden sie „angenehm“ vor dem Vater sein und Erhörung finden bei Ihm. Ist das nicht Trost, nicht Seligkeit in den trüben Tagen der Not des Alltags?

Ja, Er allein wird der Trost der Gemeinden und aller Völker der Christenheit sein, bis der HErr selbst kommt und mit Ihm Seine entschlafenen zweimal Zwölfe und alle, die in Ihm ruhen.

Und noch eins. - Was bedeutet solche unaussprechliche Gnade des Wohnens Gottes, des Heiligen Geistes, in den Seinen, den Gemeinden? Liebe Gemeinde! Es bedeutet praktisch gesprochen nichts anderes, als dass wir unfähig sein werden, ohne Seine Gegenwart, ohne Seine Bruderliebe im Herzen zu tragen, jemals teilnehmen zu können an der großen Bedrängnis der Tage der gegenwärtigen Nöte. Das bedeutet, ihr werdet nicht Leid zu tragen vermögen, nicht an der Betrübnis des HErrn teilnehmen können ohne Ihn, denn sie ist überaus heilig; ihr werdet nicht Fürbitte tun können für die geistlich Erschlagenen, über das Brechen unserer Taufgelübde in so vielen, die irre gegangen sind und ihren Platz im Hause Got-

tes verlassen, auch in Gedenken an unsere uns anvertraute Jugend - ohne Ihn.

Und wo ist der Geist der Sanftmut hingeschwunden? Mörderische Schwerter sind an seine Stelle getreten, obwohl nur Sanftmut und nicht der Geist der Gewalttätigen nach des HErrn Worten die Erde besitzen wird. Der HErr unser Gott, der Sanftmütige, wird es sein und die Ihm vertrauen mit Ihm, - Er, der nicht drohte als Er litt, sondern es dem anheim stellte, der recht richtet.

Ihr werdet auch nicht reines Herzens sein - ohne die Gnade Gottes des Heiligen Geistes nicht Gott schauen, wie ihr möchtet. Doch wenn uns der Heilige Geist, der Tröster, in Jesu Herz blicken lässt, das eine erbarmende Liebe scheinen und die Liebe erkennen lässt, die Er zu uns hat, dann werdet ihr auch durch Seinen Geist zugleich in des Vaters blicken dürfen und einen Anfang haben der Erscheinung unseres liebenden Gottes.

Ihr Lieben! Ihr werdet auch nicht zu den Friedfertigen euch zählen können, und darum nicht Kinder des Friedefürsten sein ohne die Innewohnung des Heiligen Geistes. Und wie ist solche heilige Gesinnung in unseren Tagen des Unfriedens vonnöten, mehr denn je. Die Welt, ohne Gott, will von dem allen heute

nichts hören; noch von dem Wiederkommen unseres HErrn, noch von Buße, noch von der Mahnung zum „Wachen und Beten“, noch vom Gericht über die Unbußfertigen, noch von dem großen Geschehen des baldigen Auferstehens der Entschlafenen! Sie spricht, es gibt keine Wunder mehr, und mein HErr kommt noch lange nicht.

Ihr Lieben, dass wir doch nicht dazu gehören möchten noch lau werden im Glauben an unsere hohe Berufung, nicht unseren Wandel im Geiste des alten Adam führen möchten, sondern täglich unter der Führung Gottes! Es sei, wo immer wir hingestellt sind.

Und der sichtbare Mangel an Barmherzigkeit der christlichen Völker gegeneinander! Niemand wird barmherzig sein können noch Barmherzigkeit erlangen - ohne die Gnade Gottes des Heiligen Geistes. Das sagt der HErr, denn ohne Ihn ist das Herz des Menschen öde und dürr. Aber wo der HErr solche findet, die Mitleid im Herzen tragen über die Nöte Seines Volkes und der Familien, da kommt der HErr den Menschen entgegen mit dem Mitleid des Trösters, bis Er das Elend zu wandeln vermag.

Gern lasst uns darum an das Psalmwort erinnert werden: „Erforsche mich, HErr, und erfahre, wie ich

es meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege." So ist denn das A und O unseres Glaubens und unserer Hilfe die Hilfe von oben, die selige Anrufung Gottes des Heiligen Geistes, des Trösters, bis der HErr selbst kommt.

Mit Ihm verbunden sind wir Seiner Hilfe und Seines Beistandes als unseres Trösters gewiss. Mit Ihm vereint sind unsere Gebete wirklich ein süßer Geruch bei Gott. Denn dann sind unsere Gebete in Wahrheit heilige Gebete, wie Er heilig ist, rein wie Er rein ist. Ohne diese Eigenschaften aber werden sie nur vergebliches Rufen sein.

Steht es aber so mit uns in unserem Nahen zu Gott, festbleibend in der Taufgnade, dann haben wir die Freudigkeit zum Eingang in das Allerheiligste des Himmels; ja, zum Stehen mit dem Lamm auf dem Berge Zion, wie wir flehen dürfen, stehen als heilige Erstlinge, erkaufte aus den Menschen, Gott zum Eigentum, und das alles um des Blutes Jesu Christi willen, schöpfend aus dem mächtigen Beistand und den dringenden Fürbitten des Heiligen Geistes, erst recht in den Tagen unserer über uns gekommenen Armut. Er wird helfen, sie zu ertragen, Er wird sie abkürzen in einer Kürze! Er allein vermag den Frieden, den wahren Frieden von oben wiederzubringen, nicht nur der Kirche, sondern aller Welt. Er allein gibt

auch die Sicherheit, das zu glauben, und die Geduld dazu, es in der Tat zu sehen.

Er verleiht zu dem allen die Kraft und heilige Inbrunst des Gebets für Freund und Feind und die Zuversicht der Erhörung unserer Gebete für das Wohl unserer Brüder, und zuletzt einen triumphierenden Vorgeschmack unserer lebendig gemachten Hoffnung auf die Nähe der Jünger des HErrn, eine Hoffnung, die ohne die Gnade Gottes des Heiligen Geistes tot bleiben wird (Carlyle). Darum, ihr Lieben, wandelt im Geist, das ist in allen euren irdischen Geschäften des Alltags, unter der Führung Gottes des Heiligen Geistes. Mit Ihm werdet ihr die Bruderliebe haben, nach der der HErr für die ganze Kirche und die Heimholung ihrer Ernte verlangt. Traget die Not Seines Erbteils der Heiligen auf betendem Herzen Haus um Haus. Väter und Söhne wandelt mit dem HErrn. Er ist nahe! Nicht nur zur Heimholung der Seinen, sondern auch zur Sichtung. Doch mit Seiner erbarmenden Liebe geschehe es und durch die Gnade der Gegenwart des Trösters, des Heiligen Geistes.

Darum freut euch, denn es steht geschrieben (Röm.8,18): „Ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll geoffenbart werden.“ Es ist die Herrlichkeit des Lebens der Auferstehung, wenn der HErr kommen wird,

als des Lohnes der Treue des Glaubens an Ihn, den Auferstandenen, den Gottes- und Menschensohn. „Darum halte, was du hast, damit niemand deine Krone nehme.“

Amen.